

Sehr geehrter Herr Minister Präsident Dr. Reiner Haseloff, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde

Zunächst möchte ich mich herzlich dafür bedanken, dass ich an diesem denkwürdigen Jahrestag als Vertreter des Niedersächsischen Verbandes deutscher Sinti sowie als Angehöriger verfolgter und deportierter Sinti hier sprechen kann,

Viele der heute in Niedersachsen beheimateten Sinti haben hier in Magdeburg und vielen anderen Orten des heutigen Sachsen-Anhalts familiäre Wurzeln.

Für unsere Vorfahren waren z. B. die im anhaltischen Zerbst stattfindenden Pferdemarkte von hoher Bedeutung.

Nicht nur für die Pferdehändler unter den Sinti und unter den Roma, sondern auch für Musiker und Schausteller, denn die Pferdemarkte waren, wie wir heute sagen würden, Events.

Der Generationsübergreifende, gesellschaftlichen Segregation waren sie angepasst und fanden sich damit ab innerhalb der wenigen, ihnen gestatteten ökonomischen Nischen ihr Leben mit Saisonarbeit, oder über Wandergewerbe, Pferdehandel, Klein-Handwerk, Kurzwahren, Kunst, Musik oder Schaustellerei ihr Leben zu bestreiten.

Dennoch empfanden sie Mitteldeutschland als Heimat, wo sie mit vielen aus der Mehrheitsbevölkerung teils enge soziale Kontakte pflegten.

Dazu gehörten auch meine Familie, meine Großeltern, Onkels und Tanten sowie meine kleinen Cousins und Cousinen, viele von ihnen wurden hier geboren, und letztendlich auch in die Vernichtungslager deportiert. Auch mein Vater wurde 1914 in Annaburg geboren.

Meine Familie lebte hier.

Vom Frühjahr bis zum Herbst verkauften sie ihre Körbe und halfen Bauern in der Landwirtschaft. Nach dem Ende der Saison überwinterte meine Familie mit anderen Familien meist in Magdeburg.

Vom Frühjahr bis zum Herbst verkauften sie ihre Körbe und halfen Bauern in der Landwirtschaft. Nach dem Ende der Saison überwinterte meine Familie mit anderen Familien meist in Magdeburg.

Von dem Platz in Magdeburg-Fermersleben und dem sogenannten „Zigeunerlager am Holzweg“, in das auch meine Familie gezwungen wurde, hörte ich schon als Kind.

Meine Großeltern versuchten der Verelendung im Lager Holzweg zu entfliehen und verließen mit den meisten ihrer Kinder Magdeburg

Sie hofften durch Arbeit in der Landwirtschaft die Familie durchbringen zu können.

Meine Onkel Paul, Willi und Stephan hatten bereits eigene Familien gegründet und blieben bei ihren Frauen und Kindern. Dass sie sich alle nie wieder sehen würden, konnten sie nicht ahnen.

Am 27. Juli 1938 verhafteten Polizisten meine Großeltern, meinen Vater, seine Geschwister und weitere Sinti in der Nähe von Stade.

Was folgte war das Brutale auseinanderreißen der Familie Deportation in zumeist verschiedenen Konzentrationslagern, Folter, Entmenschlichung und Vernichtung.

Das so genannte Zigeunerfamilienlager Auschwitz Birkenau, wies unter allen Lagern die höchste Sterblichkeitsrate auf, besonders die Kinder waren davon betroffen.

Ihnen wurde weder Heimat noch Grab zugestanden, ihre Asche wurde unter Andren, als Dünger auf die Felder der Bauern ausgebracht oder man übergab sie der Vergessenheit der Flussläufe.

Deutschland hatte kollektiv die Zivilisation verlassen und nur Vier aus meiner Familie überlebten diese für normale Menschen unvorstellbare Realität.

Mein Onkel Erich, meine Tanten Rosa und Waldfrieda und mein geliebter Vatter, für den seine Erlebnisse unaussprechlich waren.

Die Vier Geschwister suchten und fanden sich, wie viele andere überlebende Sinti in Niedersachsen wieder, wo sie in Osnabrück eigene Familien gründeten.

Die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur hat in ihnen tiefe Narben hinterlassen, sie mögen aus den KZ,s lebend herausgekommen sein, aber das erfahrene blieb ihr ganze Leben Teil ihrer Existenz.

Ein Leben, dem der kulturelle Hintergrund und die Sicht auf die eigene Herkunft und Zukunft zerstört wurde. Die daraus entstandenen Perspektivlosigkeit, spiegelte sich auch bei ihren Nachfahren unter anderer durch transgenerationale Traumatisierung und Fehlen gleichberechtigter Bildungschancen innerhalb der Mehrheitsgesellschaft wider.

Für über 30 meiner direkten Familienangehörigen kam die Befreiung der Alliierten jedoch zu spät.

Darunter 13 meiner kleinen Cousins Cousinen.

im alter von 2-15 Jahren wurden sie in KZ,s wie Auschwitz, verschleppt, wo sie auf ihre kleine Oberschenkel Z Nummern tätowiert bekamen und wo sie, von einer von Rassenwahn verseuchten Gesellschaft zerbrochen, entmenschlicht und letztendlich ermordet wurden.

Einige durch grauenvolle Experimente am Menschen, durch die Hand deutscher Elite-Mediziner, andere durch die unbeschreiblichen Umstände (Seuchen,Hunger,Kälte oder Gaskammer

Ich habe sie nie Kennenlernen dürfen, nie mit ihnen spielen oder von ihnen lernen können, wir sind unserer gemeinsamen Geschichte beraubt und doch fehlen sie und sollten nicht in Vergessenheit geraten, deshalb möchte ich jetzt ihre Namen verlesen.

Giesela: [REDACTED] mit 11 Jahren ermordet am 14.Febr. 1944 Auschwitz

Minna: [REDACTED] mit 10 Jahren ermordet am 14.Febr. 1944 Auschwitz

Waldtraud [REDACTED] mit 15 Jahren Ermordet. 1. Febr.1944 Auschwitz

Maria : [REDACTED] mit 6.Jahren Ermordet. 14.sep.1943 Auschwitz

Gertrud [REDACTED] mit 14 Jahren ermordet 1.April.1944 Auschwitz

Willhelm: [REDACTED] ermordet mit 10 Jahren. 3.August.1944 Auschwitz

Robert ermordet mit 10 Jahren. 3. August 1944 Auschwitz

Elli: ermordet mit 8 Jahren. 3. August 1944 Auschwitz

Anita: ermordet mit 6 Jahren. 3. August 1944 Auschwitz

Renate: mit 2 Jahren ermordet 3. August 1944 Auschwitz

Christina mit 10 Jahren ermordet. 3. August 1944 Auschwitz

Alfred: mit 8 Jahren ermordet. 3. August 1944 Auschwitz

Manfred: mit 4 Jahren ermordet. 3. August 1944 Auschwitz

Ihre kleinen Selen verschmolzen unter dem deutschen Rassenhass, ihre Stimmen verstummten und hier in Magdeburg und Umgebung, wo deutsche Sinti so gerne lebten und lachten, erlosch der Klang der Sprache der Sinti bis heute, sie ist die älteste noch gesprochene indogermanische Sprache Europas und seit 700 Jahren unbeachteter Teil der deutschen Kultur, deshalb erlaube sie mir, das Erstummen heute, hier im Landtag zu durchbrechen und ein Gebet in Rommees zu sprechen, es ist ein Klagegebet, das ich anschließend übersetzen werde.

Maro Raj, verde mingy maro Dousch glan tute, zigrel tu Ducho heu te kras

Unser Herr, vergib uns unsere Schuld, Dein Geißt weise uns den rechten Weg,

Kerdo ham dran tiro Wast, kokeres kui haza e Khery hoi ka Shwetto min ga dell kamas.

Aus deiner Hand sind wir entstanden und nur dort finden wir die Heimat, die die Welt uns verwehrt.

To bistede Tschaby kei mehr ham, Kek Them, kek Gav, kai joun min ga tradan,

Wir, deine Weltvergessenen Kinder, kein Land, kein Ort von dem sie uns nicht vertreiben.

Jaki rah, ha mehr ab kava Schwetto dja, kek Ziero das, kei joun min ga mahrann.

Seit du uns auf diese Welt gesetzt hast, gab es keine Zeit, in der man uns nicht verfolgte und Mordete.

Tschorel kren joun halauta, e tikno pargedo Bachr muken le mingy

Sie haben uns alles geraubt, ein zerbrochener Stein unserer Geschichten und Identität ließen sie übrig.

Dabbinza denle tiro Ducho dran o Mass, mare Puhre, mare Terne, len joun fü pingi.

Mit Gewalt pressen sie dein Atem aus unserem Fleisch, unsere Alten unsere Jungen, unser Blut haben sie vertilgt.

Lingro he o Zeylo Schwetto, lingry Puvh, maro Mochdamm

Die ganze Welt nehmen sie als ihr eigen und ihre Erde als unser Sarg.

Kokres tuky ham Valetto, kokres tu djinee koun ham.

Doch allein deine Diener sind wir und allein du, weist wer wir sind.

Jaki puhro jaki rah he o tradedo Dromm, e zeyle Zieri mehr an mindy pehr hada, haki Djubel, hako Tschabo, hako Romm, djenej ab habbo Dromm mehr Djaa.

So alt, so ewig ist der Weg der Vertriebenen, alle Zeiten tragen wir in uns und jede Frau, jedes Kind, jeder Mann weiß um diesen Weg.

Mashkerall mindy, tiro Ducho, tiro Kammlepin he mary Sor, pasch tuty he o Zastepin, to Tschatschepin he mingy dor.

Dein Geist ist mit uns, deine Liebe Herr ist unsere einzige Kraft, bei dir ist aller Heil und deine Wahrheit ist uns genüge.

Pakono roupen dran e schiela Puvh , pakono mehr an mari duck buscha, baro Devel, kamlo Daat, habut meren? habut merena? kitze djan tel lingro Wast? djin te min an tiro pali hatza.?

Ein stummes Weinen aus der kalten Erde, lautlos fragen wir aus dem Schmerz heraus, wie viele sind gestorben? Wie viele werden sterben? Wie viele werden unter ihrer Hand dahingehen, bis wir uns in deiner Weiderfinden.

Haute ist 27. Januar, der "**Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus**". Das Datum erinnert an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee im Jahr 1945. Das Maß an Glaubwürdigkeit der Reden von Menschen mit Machtposition an solchen Tagen, ist das gleiche wie ihre sichtbare Stellung gegen Faschistisches treiben und Bemühungen um Prävention.

wir halten Reden über das Menschenverachtende Unrecht, das begangen wurde und mahnen, dass so etwas nie wieder geschehen darf und doch erlebten wir, bis vor kurzem wie sich langsam, aber stetig, ein Remake der Machtübernahme von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft und Politik ausbreitet und beginnt sich wirkwollend zu manifestieren.

Ich sagte bis vor kurzem.

Aber in den letzten Tagen konnte die Welt erstmalig beobachten, dass der Großteil der deutschen Bevölkerung heute das nicht mehr mit ihren Vorfahren der NS-Zeit zu vergleichen sind, im Gegenteil, vorher selbstischere, rechtsextreme Strömungen in der Gesellschaft zuckten zusammen, als sie erleben mussten , das die deutsche Bevölkerung keinen Rechtsextremismus in ihrem Land duldet und sich dagegen kollektiv erhebt und positioniert.

Ich, als deutscher Sinto, als einer der direkten Nachkommen von überlebenden, war durch meine langjährige Antirassismuarbeit mit Schülern schon sehr dankbar, einen zaghaften Generationswandel miterleben zu dürfen, junge Menschen, die sich immer weniger Vorurteile tradieren lassen, mündige Menschen, die sich ihr eigenes Bild von ihrem Gegenüber machen und das ohne Einbeziehung von Zugehörigkeit und Herkunft.

Aber nie hätte ich für möglich gehalten, dass ich das noch miterleben werde, dass sich so große Teile der deutschen Gesellschaft aus allen ihren Ebenen, solidarisch so klar und stark öffentlich gegen den Faschismus aufstellt.

Dazu möchte ich eine Stellungnahme des Niedersächsischen Verbands deutscher Sinti verlesen.

Der Niedersächsische Verband deutscher Sinti e.V. verurteilt entschieden die jüngsten Bestrebungen rechter Akteure, eine „Remigration“ von Menschen mit Migrationshintergrund aus Deutschland zu forcieren. Diese menschenverachtende Initiative, unterstützt von der AFD bis hin zum rechten Rand der Politik, steht im klaren Widerspruch zu den Grundwerten unserer offenen und demokratischen Gesellschaft.

Wir als Vertreter der Sinti und Roma Communities, setzen uns nachdrücklich für den Zusammenhalt aller Demokraten ein und bekunden unsere Solidarität mit allen von rassistischer Diskriminierung betroffenen Menschen.

In Zeiten gesellschaftlicher Unsicherheit dürfen wir nicht zulassen, dass ein politischer Rechtsruck und Wahlerfolge rechter Parteien die Grundpfeiler unserer offenen Gesellschaft untergraben.

Die aktuellen Demonstrationen gegen rechts, bei denen tausende Menschen ihre Ablehnung gegen Rassismus und Diskriminierung auf den Straßen deutlich machen, sind ein ermutigendes Zeichen. Es zeigt uns, dass wir ein untrennbarer Bestandteil dieser Gesellschaft sind und bleiben, unabhängig davon, welche Versuche Neonazis und ihre Freunde unternehmen.

Die besorgniserregende Zusammenarbeit von Neonazis mit konservativen Rechten und die Forderungen nach „Abschiebungen im großen Stil“ in gesellschaftlichen Debatten lässt den Terminus „Remigration“ in diesem Kontext als Synonym für Deportation lesen und erfordert eine klare Positionierung gegen Rassismus auf allen Ebenen

Dieser Kampf geht über den Widerstand gegen Neonazis hinaus und erfordert gemeinsame Anstrengungen, um eine inklusive Gesellschaft zu schaffen, in der Vielfalt geschätzt wird und Diskriminierung keinen Platz hat.

Der Nds. Verband deutscher Sinti e.V. ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf, sich vereint gegen rassistische Bestrebungen zu stellen und für eine Gesellschaft einzustehen, die von Respekt, Toleranz und Solidarität geprägt ist.

Das Desmaskieren von Menschenfeindlichkeit und Demokratiemissbrauch samt der Bandbreite ihrer subtilen Facetten und damit einhergehend die Dekonstruktion von Stigmatisierungen und Projektionen, als Inhalt moderner Bildung, hat meiner Meinung nach einen höheren Stellenwert für eine nachhaltig funktionierende und aufgeklärte modernen Gesellschaft der Gegenwart und Zukunft als so manche Mathematische Formel.

Wäre eine derartige Bildung lange vor Hitler in der breiten Öffentlichkeit etabliert, würde es der Völkermordenden Fratze ungleich schwerer fallen sich unter der Maske von Glanz und Gloria den Zugang zur Bevölkerung zu erschleichen.

Das tausende in Deutschland gegen Rechtsextremismus demonstrieren, entzündet ein, wenn auch fragiles Hoffnungslicht auf den Beginn eines Prozesses, hin zu einer modernen reflektierten und sich der Hybris entledigten Gesellschaft.

Wenn ich mitbekomme, wie tausende in Halle und Magdeburg gegen Rechtsextremismus demonstrieren, freue ich mich für meine Vorfahren, die Mitteldeutschland und seine Menschen, vor 1933, als Zuhause Verstanden haben.

Klare Worte Schafen klar erkennbare Wahrheit aber dort wo die Bilder und Worte versagen kann die Wahrheit nur herauslugen.

Wir wissen, dass menschenverachtende Einstellungen und Ideologien der Ungleichwertigkeit bis weit in die Mitte der Gesellschaft reichen. Die Ausgrenzung und Diskriminierung von Sinti und Roma begann nicht erst 1933, und sie endete nicht 1945.